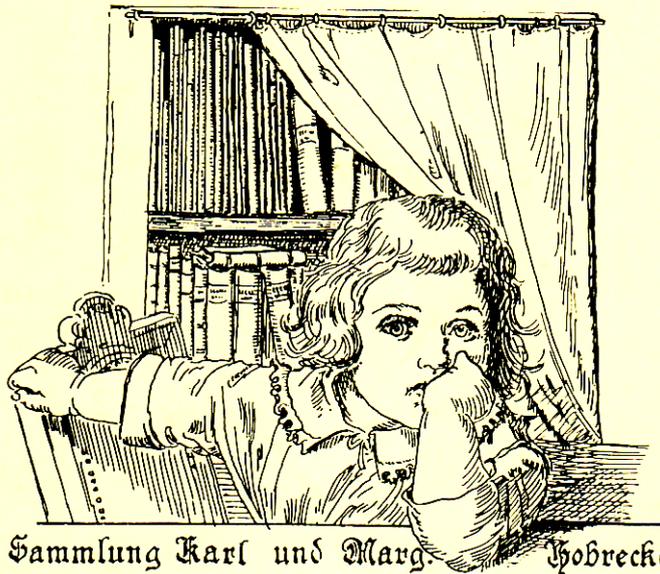


Michael Mahn

Karl Hobrecker- ein deutscher Sammler



Sammlung Karl und Marg. Hobrecker

Michael Mahn

Karl Hobrecker - ein deutscher Sammler

Ein Beitrag zur Geschichte der
Kinder- und Jugendbuchforschung

Vorwort

Mein langjähriges Projekt, Leben und Werk von Karl Hobrecker darzustellen, ist nun realisiert. Persönliches Interesse an Kinderbüchern und wissenschaftliche Durchdringung der Materie mit bibliothekarischen Kenntnissen verbinden zu können, war eine gern gemachte Erfahrung. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich – neben meiner Berufstätigkeit – stets ermuntert haben, die einmal begonnene Arbeit zu vollenden.

Herrn Prof. Dr. Dieter Richter, der durch kritische Anregungen, sachkundigen Rat und menschliche Anteilnahme für diese Arbeit immer wieder Impulse gegeben hat, sei hier zuerst und vor allem gedankt. Herrn Prof. Dr. Raabe möchte ich danken für sein Entgegenkommen, diese Veröffentlichung in die Schriftenreihe der *Arbeiten zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland* aufzunehmen.

Nicht zuletzt danke ich meinem Hamburger Kollegen Dr. Dieter Ludwig für seine tatkräftige Unterstützung beim Mitlesen der Korrekturen. Die vorliegende Arbeit wurde 1986 an der Universität Bremen als Dissertation angenommen; sie ist um einen zweiten Teil gekürzt, in dem erstmals Hobreckers Beiträge zusammengestellt sind, die er in – häufig entlegenen – Zeitschriften und Zeitungen publiziert hatte. Aus urheberrechtlichen Gründen habe ich mich hier entschließen müssen, von einer Veröffentlichung abzusehen. Nur die in der Universität Bremen abgegebenen Pflichtexemplare enthalten – mikrofiziert – Hobreckers Beiträge.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Vorbemerkung	12
2.	Überblick über Standardwerke der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland	15
3.	Zentren der Kinder- und Jugendbuchforschung	31
3a.	Berlin/Ost	31
3b.	Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt	33
3c.	Internationale Jugendbibliothek in München	34
3d.	Das Kölner Projekt zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur	35
3e.	Das Schiefertafel-Projekt	37
3f.	Das Schweizerische Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	38
4.	Sammler von Kinderbüchern in Deutschland	39
4a.	Walter Benjamin (1892 - 1940)	39
4b.	Arthur Rümman (1888 - 1963)	40
4c.	Walter Schatzki (1899 - 1983)	41
4d.	Zeitgenössische Sammler	42
5.	Versuch einer Hobrecker-Biographie	43
6.	Exkurs: Die Selbstdarstellung von Karl Hobrecker in der Familiengeschichte	54
7.	Geschichte der Hobrecker-Sammlung bis 1933	57
8.	Karl Hobrecker als "Bearbeiter" seiner Bücher	60
9.	Der Transfer der Hobrecker-Sammlung	68
10.	Die Hobrecker-Sammlung und das Institut für Völkerpädagogik in Mainz	69
11.	Die Hobrecker-Sammlung und die Reichsjugendführung	74

11a.	Der Vertrag zwischen Hobrecker und der Reichsjugendführung	76
11b.	Die objektive Funktion von Karl Hobrecker in seiner Position als Kurator der Reichsjugendbücherei	78
12.	Die Stellung der Reichsjugendbücherei innerhalb der Reichsjugendführung	86
13.	Die Akademie für deutsche Jugendführung der HJ in Braunschweig	90
14.	Die "Binnenstruktur" der Reichsjugendbücherei	92
15.	Die Editions- und Publikationstätigkeit von Karl Hobrecker	95
	Exkurs I: Karl Hobreckers Bild vom Kind	102
	Exkurs II: Die Situation der Kinder in der Zeit des Biedermeier	108
	Exkurs III: Ein Versuch: Karl Hobrecker und der Dürerbund	110
	Exkurs IV: Anmerkungen zur Editionspraxis Karl Hobreckers	112
16.	Rezensionen und Anmerkungen in der Literatur zu Hobrecker	115
17.	Karl Hobrecker – ein Bibliophile? Exkurs über Bibliophilie	117
17a.	Typologie eines Privatsammlers – ein Versuch	119
18.	Karl Hobrecker in persönlichen Urteilen	122
19.	Die Geschichte der Hobrecker-Sammlung nach 1945	125
20.	Das DFG-Konzept zur Erfassung von Spezialbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken	128
21.	Die Katalogisierung der Hobrecker-Sammlung in Braunschweig	130
22.	Die Privatsammlung Karl Hobreckers	133

23.	Ausstellungen von Kinderbüchern. Die Bewertung von Kinderbüchern in Antiquariatskatalogen. Ein Ausblick	135
24.	Schlußbemerkung	138
	Literaturliste	139
	Bibliographie der Schriften Hobreckers	158
	Werke	158
	Aufsätze	162
	Bearbeiter, Mitarbeiter, Herausgeber	168
	Personenregister	180
	Titelregister	183
	Dokumente	190

1. Vorbemerkung

Die Schwierigkeiten beim Schreiben über eine Person der jüngsten Zeitgeschichte wie Karl Hobrecker sind objektiver Natur und stoßen von einem bestimmten Punkt der Nachforschungen an auf die Grenzen des Quellenmaterials.

Obwohl Hobrecker und sein Werk den "Insidern" seiner Zeit, den Bibliophilen und denjenigen, die sich frühzeitig mit Kinder- und Jugendbüchern beschäftigt haben, ein Begriff waren, ist Hobrecker doch im historischen Kontext eine Person der Peripherie.

Hobrecker ist dem Typus des Bürgers zuzurechnen, der nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht. Historische Persönlichkeiten hinterlassen eine Vielzahl von Spuren, die es leichter machen, ihre Lebens- und Wirkungsgeschichte zu erforschen. In unserem Fall kann die Rekonstruktion der Vita des Karl Hobrecker nur punktuell und mosaiksteinartig sein.

Erschwerend kommt hinzu, daß Hobrecker keine Kinder hatte, die Auskunft geben könnten über Leben und Werk ihres Vaters.¹⁾

Die Quellenlage ist natürlich auch eine Folge der Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg.

Mußte Peter Aley 1967 noch bedauernd feststellen:

Die Kriegswirren und die turbulenten Verhältnisse in den Nachkriegsjahren bewirkten die totale Zerstörung oder die Auflösung der ehemaligen nationalsozialistischen "Reichs"-stellen für die Jugendschrifttumsarbeit (wie der Jugendschriftenstelle der Reichsjugendführung in Berlin und der entsprechenden Dienststelle des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Bayreuth), ebenso die Aufsplitterung und das Verschwinden von Bibliotheken und Archiven (wie der Reichsjugendbücherei in Berlin mit der berühmten bibliophilen Jugend- und Kinderbuchsammlung Karl Hobreckers). Durch

1) Um so erfreulicher ist es, daß sich Hermann Hobrecker, der Sohn des älteren Bruders von Karl Hobrecker, Paul Hobrecker, des Werkes seines Onkels angenommen hat.

*die mit der Entnazifizierung zusammenhängenden Maßnahmen gingen weitere Bestände verloren.*²⁾

so sind wir heute, zumindest was die Hobrecker-Sammlung betrifft, in einer etwas besseren Position. Der überwiegende, erhalten gebliebene Teil dieser Sammlung befindet sich in der Universitätsbibliothek in Braunschweig, die Privatsammlung Hobreckers ist als Dauerleihgabe der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt dem Institut für Jugendbuchforschung der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität überlassen worden.

Auf einen letzten Problembereich sei noch hingewiesen: die schriftliche und mündliche Befragung von Zeitgenossen Hobreckers ergab oft widersprüchliche Aussagen und besonders häufig falsche Datierungen.³⁾

In diesem Dilemma steckt auch der in der bundesrepublikanischen Historiographie zunehmend rezipierte Forschungsansatz der *oral history* (= mündliche Überlieferung).⁴⁾

So sinnvoll der Ansatz der *oral history* auch ist, indem er eine notwendige Ergänzung zu einer auf schriftlicher Quellenbasis beruhenden Geschichtsschreibung darstellt, so kritisch muß man dieser Technik der Befragung von Zeitgenossen doch gegenüberstehen. Ist mündlichen Aussagen gegenüber schon Skepsis geboten, so gilt dies in gleichem Maße auch hinsichtlich der erinnerten Geschichte in schriftlichen Äußerungen. Ein

- 2) Aley, Peter: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare, Hamburg 1967, S. 2. (Schriften zur Buchmarkt-Forschung. 12.)

Karl Hobrecker hat vor seiner Flucht aus Berlin Ende 1944 *alle Fotos, Schriftsachen usw. verbrennen* lassen. Schriftliche Mitteilung Anneliese Dippe vom 6.1.1987. So ist es also nicht verwunderlich, daß wir nur einige wenige Fotos und keine Briefe von Karl Hobrecker haben.

- 3) Vgl. die Rezension von Kesting, Hanjo: Ein autoritärer Anarchist, in: Der Spiegel 34 (1980), Nr. 34, S. 166 - 171, über Alfred Anderschs letztes Buch: Der Vater eines Mörders. Eine Schulgeschichte, Zürich 1980.

Der Untertertianer Andersch (1928) berichtet über das Wirken des Vaters von Heinrich Himmler, der Direktor am Münchener Wittelsbacher-Gymnasium war. Aufschlußreich, weil oft widersprüchlich, sind die Leserbriefzuschriften der Klassenkameraden von Andersch an den Spiegel.

- 4) Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der "Oral History". Hrsg. von Lutz Niethammer, Frankfurt 1980. In der Einleitung gibt Niethammer eine Definition (S. 8.): *Gemeint sind damit Interviews mit den Beteiligten und Betroffenen historischer Prozesse, in der Regel unter Zuhilfenahme eines Tonbandgerätes.*

Beispiel soll die Schwierigkeiten beim Erstellen dieser Arbeit illustrieren:
Henriette von Schirach teilte mir mit:

*Hobrecker bekam von der H.J. oder einem verwandten Amt
RM 40.000,- und eine monatliche Rente von 1 oder 2000,-, das
war weit mehr als heute.* ⁵⁾

Die Unterlagen im Berlin Document Center⁶⁾ (Abschrift des Vertrages)
nennen einen Betrag von monatlich 600 RM für Hobrecker.

5) Schriftliche Mitteilung Henriette von Schirach vom 17.12.1980.

6) S. Dokumente, S. 196.